

DIE BEDEUTUNGEN DES VERBS «WERDEN» UND MÖGLICHKEITEN IHRER DIDAKTISCHEN VERMITTLUNG IM DEUTSCHUNTERRICHT AN AUSLÄNDER

Wie ein ausländischer Schüler die Strukturen der deutschen Sprache am besten erlernen kann, ist ein Problem der Fremdsprachendidaktik, das zu lösen wohl Dezennien dauern wird. Nur aufgrund einer Analyse der einzelnen Elemente, aus denen die deutsche Sprache besteht, kann Schritt für Schritt eine Didaktisierung der deutschen Sprache für den Unterricht an Ausländer angestrebt werden.

Eine Form, die besonders berücksichtigt werden muss, ist diejenige, die sich auf die Verwendung des Verbs WERDEN bezieht, nicht weil dieses Verb eine wichtigere Rolle spielt als die anderen, sondern weil die Problematik seiner Tiefenstruktur ziemlich gross ist.

Eine genaue Analyse von ca 3000 Sätzen aus Presse, moderner Literatur und gesprochener Sprache hat gezeigt, dass dieses Verb nur auf der Grundlage einer formellen Analyse verstanden werden kann. Das Wort «formell» bedeutet weder eine Anwendung der Theorien des Strukturalismus noch der Ideen der generativen Transformationsgrammatik. «Formell» weist hier auf eine Beobachtung des Verhältnisses des Verbs WERDEN in den verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten, die dieses Verb erlaubt, hin. Eine Anwendung von Abstrakta, von zu verallgemeinernden Begriffen, muss also beiseite gelassen werden, um unsere Erklärungen nicht begrifflich zu überlasten.

Die üblichen Bezeichnungen «Futur 1», «Futur 2», «Unpersönliches Passiv» u.a. sind unbegreifbar für einen Schüler, der sich zum ersten Mal mit der deutschen Sprache beschäftigt. Für ihn ist es viel leichter, eine Darstellung der verschiedenen Strukturen, die das Verb WERDEN ermöglicht, vor Augen zu haben. Durch eine Wiederholung sprachlicher Situationen oder von Texten, in denen diese Strukturen auftauchen, könnte er zu ihrem Verständnis gelangen.

Die traditionelle Konzeption und Erklärung dieses Verbs wird hier also in Frage gestellt, vor allem, wenn man eine Lektüre der sprachabgewandten Theorien in den verschiedenen Grammatik- und Lehrbüchern

durchgeführt hat und wenn man nach dieser Lektüre weder gültige Beispiele noch eine fremdsprachdidaktische Anwendung des Dargestellten hat finden können.

Der Grund liegt darin, dass die Grammatiken und Lehrbücher (Deutsch für Ausländer) immer noch sehr von einer lateinischen (-griechischen) Tradition geprägt sind, einer Tradition, die im Fall des Verbs WERDEN nicht der wahren Bedeutung dieses Wortes entspricht.

Um diese Tradition ablehnen zu können, muss zunächst gezeigt werden, was mit dem Verb WERDEN eigentlich gesagt werden will. Dies konnte nur auf der Basis einer genauen Analyse einer grossen Anzahl von Sätzen, in denen WERDEN auftaucht, untersucht werden. In meiner Arbeit «Los significados del verbo *werden* en el alemán moderno y su didactización» (Tesis de Licenciatura, Barcelona 1978) wurden insgesamt 2860 Sätze mit WERDEN analysiert; der Korpus bestand aus 390.085 Wörtern. Es muss hier hinzugefügt werden, dass die Form des Konjunktivs «würde» nicht untersucht worden ist, da der Konjunktiv an sich schon eine eigene Problematik aufweist.

Was den formellen Gebrauch betrifft, gibt es vier verschiedene Kombinationsgruppen mit WERDEN:

Die *erste Gruppe* besteht aus Sätzen, in denen die Kombination WERDEN + INFINITIV - z.B. «Er wird arbeiten» - auftaucht. Die Problematik besteht hier darin, dass nicht klar ist, ob diese Form einen modalen oder einen temporalen Wert hat. Die herkömmlichen Grammatiken, die meist in der Nachfolge der lateinischen Tradition stehen, beharren auf der Temporalität, geben aber zu, dass diese Kombination auch manchmal modale Nuancen haben kann, ohne dass das Temporale in ihnen verschwindet. Das Temporale bezieht sich hier auf die Zukunft und wird deswegen «Futur 1» genannt, genauso wie in der Tempus-Tafel des Lateinischen.

23'8% der Gesamtzahl der analysierten Sätze gehört zu dieser ersten Gruppe. Und 23'5% zeigt, dass das Verb WERDEN in Kombination mit einem Infinitiv in der deutschen Sprache einen rein modalen Wert enthält. Bei all diesen Sätzen war die *Ersatzprobe* möglich. Durch diese Probe wird untersucht, ob die Zeitreferenz sich im Satz ändert, wenn das Verb WERDEN nicht erscheint oder durch ein anderes Element ersetzt wird. In einer grossen Zahl von Beispielen bezieht sich die Zeitreferenz auf die Zukunft. Aber diese Tatsache hängt nicht von dem Verb WERDEN ab, sonst hätte die Ersatzprobe nicht funktioniert, und es wäre nicht möglich gewesen, Sätze zu bilden, in denen das Verb WERDEN nicht erscheint, und die sicht trotzdem auf die Zukunft beziehen. Dieser Bezug auf die Zukunft liegt in der eigenen *Modalität*. Die verschiedenen Modalitätstypen haben alle irgendeine Beziehung zur Zukunft:

1. Vermutung

Man ahnt, dass etwas in der Gegenwart oder in der Zukunft geschehen kann.

«Mein Zug fuhr vor viereinhalb Stunden und wird jetzt, wenn nichts dazwischengekommen ist, kurz vor Modlin sein».

«Es wird vermutlich Veränderungen in dieser Gegend geben».

2. Befehl

Ein Befehl kann sich nur auf die Zukunft beziehen, denn der Wunsch des Befehlenden kann nur nach seiner Aussage erfüllt werden.

«Ja. Sie werden Tabak verarbeiten!»

3. Warnung

Eine Warnung ist ein Hinweis auf Gefahr, auf etwas, was noch nicht geschieht oder geschehen ist.

«Gut, machen Sie, was Sie wollen, aber ich sag Ihnen, Sie werden es bereuen!»

4. Drohung

Hier handelt es sich um eine Ankündigung von etwas Bösem, das geschehen kann.

«Ich werde euch gleich das Quartier aufsagen und den Reis werde ich euch zurückschütten!»

5. Absicht

Eine Absicht ist ein Entschluss, etwas in der Zukunft zu tun.

«Ich weiss den Tag genau, an dem sich Mahlke seine Erfindung wieder vom Hals nahm, V. und werde später davon berichten».

6. Überzeugung

Man kann an etwas Gegenwärtiges, Vergangenes oder Zukünftiges fest glauben.

«Dort werden Sie ihn also bestimmt treffen».

7. Befürchtung

Hier hat man Sorge vor einem Geschehen, das noch nicht passiert ist, aber das stattfinden könnte.

«Der Neubau von Mietwohnungen wird zum Erliegen kommen, wenn das Mietpreisrecht nicht reformiert wird».

8. Hoffnung

Eine Hoffnung ist ein Wunsch nach etwas Zukünftigem.

«Ich hoffe, rwerden gut miteinander auskommen».

Bei all diesen Satztypen zeigt sich, dass das Verb WERDEN eine modale Funktion hat. Es gibt trotzdem eine geringe Anzahl von Sätzen, bei denen dieses Verb einen klaren temporalen Wert hat. Bei 0'3% der Gesamtzahl von Sätzen lässt sich die Ersatzprobe nicht anwenden. Wenn das Verb WERDEN auftaucht, haben diese Sätze einen klaren Bezug auf die Zukunft, während die Zeitreferenz eindeutig Gegenwart ist, wenn dieses

Verb nicht erscheint. Ich muss hinzufügen, dass diese Tatsache nur in Fragesätzen angetroffen wurde. Der Grund ist nicht untersucht worden, da er wahrscheinlich in der Semantik der verschiedenen Verben liegt. Diese Frage bleibt also offen, als mögliches Untersuchungsobjekt künftiger Arbeiten.

SATZ OHNE DAS VERB WERDEN

Modalität schon erkennbar «Ja. Sie verarbeiten Tabak!» (Befehl)		Modalität nicht erkennbar «Es gibt Veränderungen in dieser Gegend» (?)
Möglichkeit der Erscheinung eines Modaladverbs	Unmöglichkeit der Erscheinung eines Modaladverbs	Erscheinung eines Adverbs, das die Modalität bestimmt
WERDEN vertritt das Adverb		WERDEN vertritt das Adverb
Nur WERDEN kann die Modalität verstärken		WERDEN + Adverb bleiben zusammen
WERDEN + Adverb bleiben zusammen		

Die *zweite Gruppe* besteht aus Sätzen mit der Kombination WERDEN + PARTIZIP PERFEKT. Insgesamt bilden sie 54'3%.

Die traditionellen Nominierungen sind «Passiv», «Unpersönliches Passiv» u.a. Es ist aber gar nicht klar, was man unter diesen Begriffen versteht. Deswegen wäre es besser, diese Benennungen abzulehnen und einfach die Satztypen, in denen die oben genannte Kombination auftaucht, zu zeigen. Diese sind nämlich:

1. **Subs.₂ + P + Präp. + Subs.₁**
«*Sie* liegt als schwimmendes Kriegsmarinemuseum in Gdingen und *wird von Schulklassen besucht*».
2. **Subs.₂ + P**
«*Ein guter Mensch* wird nicht leicht *vergessen*».
3. **P + GPräp.Ort**
«*Im Hotel Prinz Heinrich* wird hinter Doppeltüren *geliebt*».
4. **Es + S₂ + P**
«*Es* werden *Souvenirs* *verkauft*».

5. Es + P

«*Es wird geschmust und geschmaust*».

Subs. (oder S) bedeutet Substantiv, und es wird zwischen *Subs.*₁ und *Subs.*₂ unterschieden, weil wir im Aktiv diese Unterscheidung auch machen können: *Subs.*₁ entspricht dem Subjekt (= Agens im Passiv) und *Subs.*₂ dem Akkusativ (= Subjekt im Passiv); *P* ist das Verb (Prädikat); *Präp.* bedeutet Präposition und *GPräp.Ort* heisst Präposition + Substantiv, wenn *Vsich* diese Gruppe auf Ort bezieht.

In diesen Strukturen fehlen manchmal einige Elemente, und zwar die Elemente *Subs.*₂ und *Subs.*₁, während *P* immer vertreten ist. Wenn *P* ohne *Subs.*₂ oder *Subs.*₁ erscheint, *gewinnt die verbale Aktion an Wichtigkeit*. In unseren Beispielen gibt es eine graduelle Eliminierung der Elemente, sei es, weil der Täter (*Subs.*₁ = Agens) schon bekannt ist, sei es, weil man den Täter nicht bekanntmachen will.

War für eine Nominierung jede von den oben genannten Strukturen hat, ist völlig unnötig für ihr Verständnis. Wenn man solche Nominierungen ablehnt, kann man zu einer Vereinfachung der Form WERDEN + PARTIZIP PERFEKT kommen. Man muss nur jede Struktur von den restlichen unterscheiden können. Dafür ist es wichtig, dass die verschiedenen Strukturen in bestimmten Situationen auftauchen: in Situationen, wo der Täter eine wichtige Rolle spielt; in Situationen, wo es nicht nötig ist, den Täter zu nennen; in Situationen, wo nur die Aktion des Verbs zu beachten ist:

-Wichtigkeit des Inhalts der verbalen Aktion	WERDEN + PART.PERF STRUKTUR 1 «Mein lieber Möbius,..., wir werden von Pflegern bewacht».
-Wichtigkeit des Inhalts der verbalen Aktion	WERDEN + PART.PERF. STRUKTUREN 2 und 4 «Ihre Produkte werden in über 100000 speziellen Läden verkauft». «Es werden Souvenirs ver- kauft».
+ Wichtigkeit des Inhalts der verbalen Aktion	WERDEN + PART.PERF. STRUKTUREN 3 und 6 «Im Inneren der Brücke wurde gelacht». «Es wird getanzt».

Die *dritte Gruppe* umfasst 19'4% der Gesamtzahl von Sätzen. Hier taucht WERDEN allein, als Vollverb, auf. Diese Gruppe bietet die wenigsten Schwierigkeiten, erstens weil der Sinn des Verbs evident ist, zweitens weil alle Grammatiken und Lehrbücher hier übereinstimmen. Durch eine Diskriminierung zwischen zwei Sätzen, einem mit dem Verb *sein*, einem anderen mit dem Verb *werden*, kann die Funktion dieses Verbs als Vollverb verstanden werden: Darstellung eines Vorgangs.

«Sein Essen wird kalt». «Sein Essen ist kalt».

Zur *vierten und letzten Gruppe* gehört nur ein 0'3%. Die Erklärung dieser Gruppe ist dieselbe wie die für die erste Gruppe (werden + Infinitiv), nämlich: das Verb WERDEN hat bei der Struktur WERDEN + PARTIZIP PERFEKT + INFINITIV modalen Wert. Durch die Ersatzprobe hat sich herausgestellt, dass dieses Verb eine Erwiderung in eine Vermutung umwandelt. Diese Vermutung kann sich auf die Vergangenheit oder auf die Zukunft beziehen.

«Der Kampf *wird* ihn *angestrengt haben*».

«Wenn Sie so weiterarbeiten, *werden* Sie in einer Woche *geordnet haben*, was ich einundfünfzig Jahre lang nicht ordnen mochte».

Wenn die Möglichkeit besteht, dass das Verb WERDEN sich auf die Vergangenheit bezieht, dann ist es absurd zu verallgemeinern und zu sagen, dass das Verb WERDEN die Form der Zukunft bildet. Die lateinische Tradition nennt die oben erwähnte Struktur «Futur 2». Ob es sich um Zukunft handelt oder nicht, hängt nicht vom Wesen des Verbs WERDEN ab, wie es die verschiedenen Grammatiken und Lehrbücher zu erklären versuchen. Man ist bestrebt, die lateinische Tradition auf eine neue Realität zu beziehen: den modalen Wert des Verbs WERDEN. Es wäre leichter für den Schüler, wenn diese Erklärung schon von Anfang an abgelehnt würde und wenn aufgrund der wahren Bedeutung des Verbs WERDEN (Modalität eine Erklärung erfolgen könnte, die dieser genau entspräche.

Satz mit Verb im
Perfekt ohne WERDEN
«Der Kampf hat ihn auch
angestrengt».

Modalität nicht
erkennbar

Die Erscheinung von
WERDEN bestimmt die
Modalität von *Vermutung*
bezogen auf die Vergan-
genheit oder auf die
Zukunft.

WERDEN = Modaladverb

Die Folgerung, die man aus diesen Beobachtungen ziehen kann, ist, dass eine Verwendung von abstrakten Nominierungen (wie Z.B. «Futur 1», «Futur 2», «Unpersönliches Passiv»,...) nicht nötig ist, um den Schülern den Sinn einiger Strukturen, in diesem Fall der Strukturen, wo WERDEN auftaucht, klarzumachen. Die rein formelle Erklärung der verschiedenen Bedeutungen dieses Verbs reicht, um zu seinem Verständnis zu kommen. Eine Darstellung durch zu abstrakte Begriffe ist nur verwirrend.

Mag meine Beschreibung im ersten Moment komplizierter erscheinen, so ist sie zumindest redlicher, indem ich mit ihr die meistirreführenden traditionellen Begriffe aufgabe zugunsten einer dem heutigen Sprachgebrauch adäquateren Deskription.

